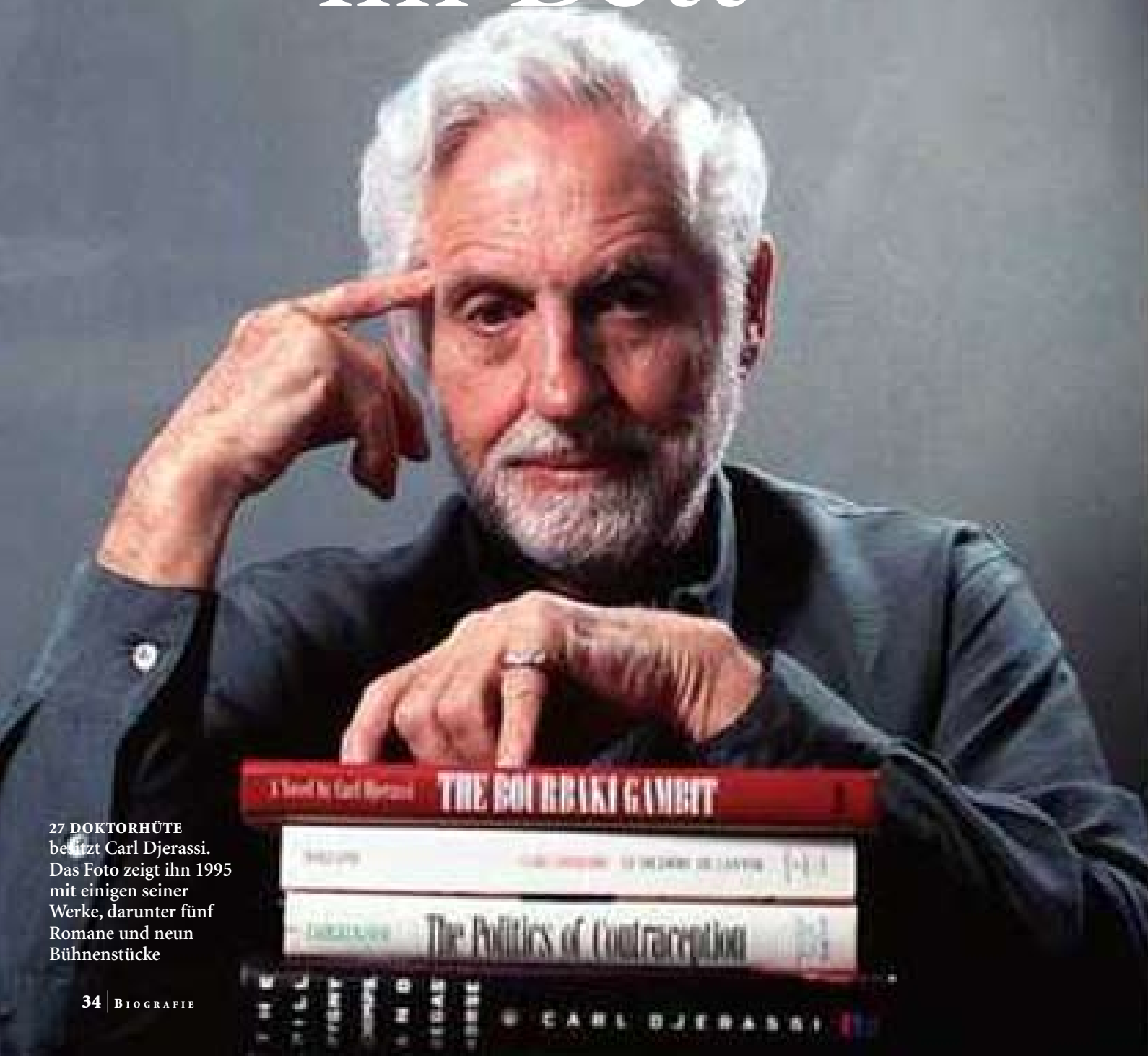


CARL DJERASSI

„Ich war mit dem Feminismus im Bett“



27 DOKTORHÜTE besitzt Carl Djerassi. Das Foto zeigt ihn 1995 mit einigen seiner Werke, darunter fünf Romane und neun Bühnenstücke

Keiner hat ihre Sache so vorangebracht wie er, dennoch machte sich der Erfinder der Anti-Baby-Pille führende Feministinnen zu Feindinnen. Aber eine von ihnen heiratete er schließlich – und Carl Djerassi wandelte sich vom kühlen Naturwissenschaftler zum feinfühligem Literaten

VON KARSTEN FLOHR

Ende 1999 veröffentlichte das Londoner „Sunday Times Magazine“ eine Hitliste. Die 30 wichtigsten Menschen des ausgehenden Jahrtausends wurden darin gewürdigt. Natürlich Einstein, natürlich Shakespeare, natürlich Leonardo, natürlich Newton. 29 bedeutende Tote. Und ein Lebender. Der stand auf Platz 30 und hat die Welt am 15. Oktober 1951 verändert. Er heißt Carl Djerassi und schaffte es als 27-jähriger Nachwuchs-Chemiker in einem kleinen Labor in Mexico City, das Steroidhormon Norethisteron künstlich herzustellen, Wirkstoff des ersten oralen Verhütungsmittels, im Volksmund: „die Pille“.

„In der Naturwissenschaft kommt es im Gegensatz zur Kunst nicht auf den einzelnen Menschen an“, kommentierte er bescheiden seine Platzierung im Jahrtausend-Ranking, und fügte hinzu: „Außer der Mensch ist man selbst.“

Nein, wirklich bescheiden war Carl Djerassi nie. Er wusste immer genau, was er kann, wie brillant er ist, wie überzeugend und wie verführerisch. Und er kostete es aus: „Ich konnte nie genug bekommen,

das ist der Nährboden und das Gift meines Lebens zugleich“, schreibt er in seiner Autobiografie, deren 1992 erschienene deutsche Ausgabe er „Die Mutter der Pille“ nannte.

Das Gift hat ihn nicht umgebracht: Diesen Herbst wird er 89 Jahre alt, und er reist weiterhin unentwegt um die Welt, um Vorträge zu halten, Bücher zu signieren und Ehrungen entgegen zu nehmen. 27 Doktorhüte hat er bis jetzt, und sein Gesicht findet sich auf einer österreichischen Briefmarke.

Der Chemiker, der nie den Nobelpreis erhielt, aber bekannter ist als die meisten Chemie-Nobelpreisträger, ist ein wohlhabender Mann. Er hat früh Kredite aufgenommen, um Aktien der Firma zu kaufen, für die er innerhalb eines Jahres gleich zwei bedeutende Erfindungen machte: Anfang 1951 eine neue Synthese des Cortisons und Ende 1951 die künstliche Herstellung eines oral aktiven Pendantes zum weiblichen Sexualhormon Progesteron, das den Eisprung steuert. „Es ist doch klar, dass ich an meine eigene Erfindung glaube“, sagt er.

Das Geld, mit dem er die Aktien des Pharma-Unternehmens Syntex erwarb, hat sich inzwischen vervielfacht, Djerassi ist Eigentümer eines fantastischen Privatgrundstücks: fünf hundert Hektar Natur in den Santa Cruz Bergen, 100 Kilometer südlich von San Francisco – Redwood-Wälder, Canyons, Berglöwen, Rotluchse und ein Blick bis zum pazifischen Ozean. Mittendrin liegt sein Anwesen, das er erst „SMIP“ genannt hat – für „Syntex Made It Possible“ – aber dann in „Sic manebimus in pace“ (so werden wir in Frieden bleiben) umgewandelt hat.

Hier hütet er einen geheimen Ort tief im Wald, an den sich der hyperaktive Kosmopolit hin und wieder zurückzieht: „Irgendwann in den 70er Jahren entdeckte ich bei einer Wanderung mit meiner Tochter Pamela einen kleinen Wasserfall, es ist ein wahrhaft magischer Ort. Ich wünschte mir spontan, dass meine Kinder hier irgendwann meine Asche verstreuen würden“, sagt er. Doch es kam anders. Wenig später verstreute er hier die Asche seiner Tochter. „Für einige Sekunden wurde das Wasser milchig“, schildert er die Zeremo-

FOTOS: Bildarchiv

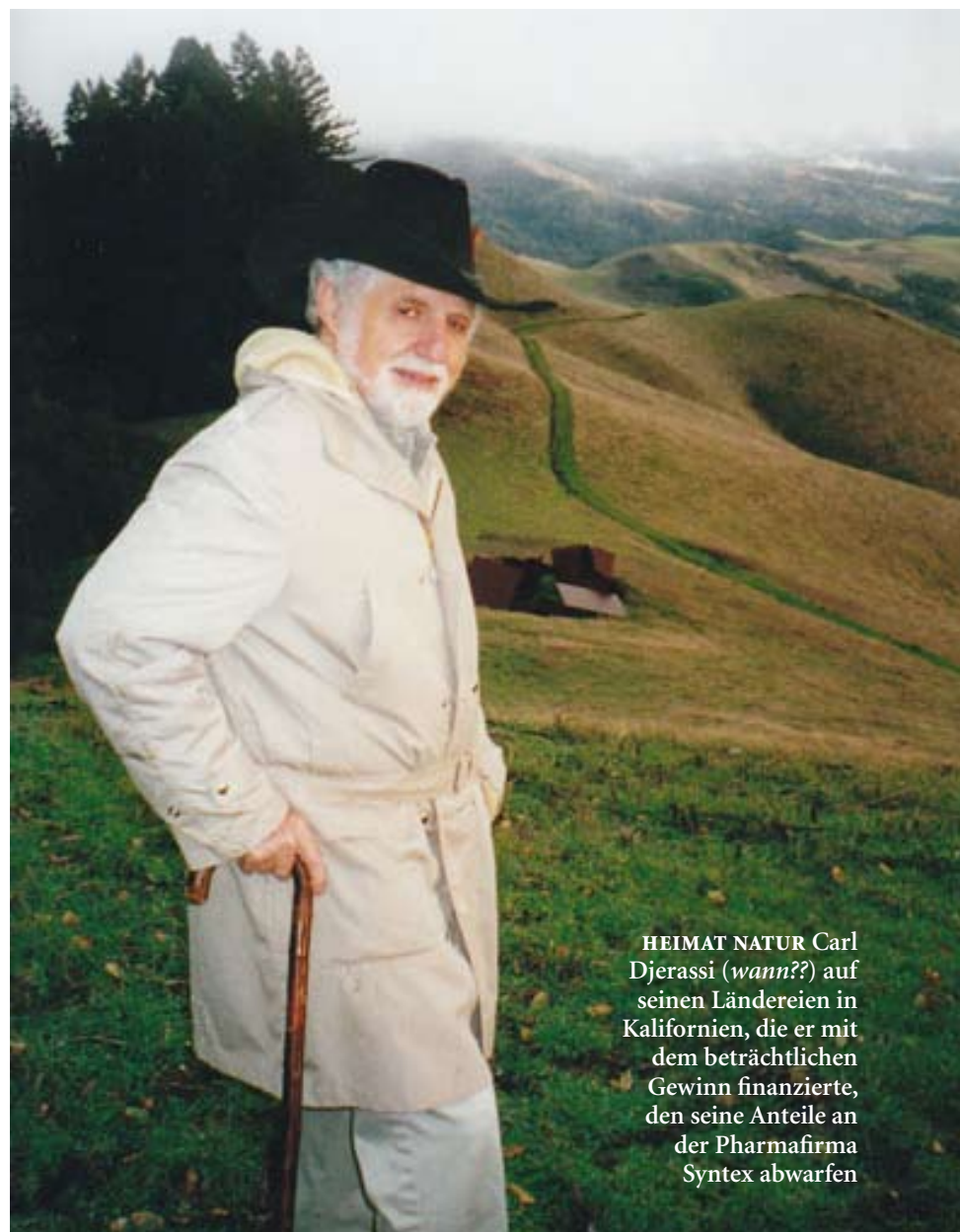
nie, „und dann war es wieder glasklar. Ein Symbol dafür, wie schnell das Leben verschwindet und dahin zurückkehrt, wo es herkam: aus der Natur.“

Macht über Leben oder Nichtleben – diesem uralten Traum hat Djerassis Erfindung die Menschheit einen Schritt näher gebracht: Die Pille überlässt die Frage, ob beim Geschlechtsakt Leben entsteht, nicht länger dem Schicksal. Solche Gedanken waren dem jungen Chemiker damals allerdings fremd. „Die späten vierziger Jahre waren eine aufregende Zeit der Steroid-Chemie, weil gerade erst die antiarthritischen Eigenschaften des Cortisons entdeckt worden waren. Alle brannten darauf, als erste die Cortisonsynthese zu verbessern, und ich nahm sofort an, als ich die Stelle als stellvertretender Laborleiter bei Syntex in Mexico City angeboten bekam.“

Für die Chemiekonzerne weltweit war die Herstellung künstlichen Cortisons so etwas wie ein Wettrennen zum Olymp – alle tüftelten daran, Millionen Dollar Forschungsgelder wurden aufgewendet. „Unsere kleine Mannschaft war ein bunt zusammen gewürfelter Haufen, den niemand auf der Rechnung hatte.“ Aber sie schafften es. „Harper’s Bazaar“ schrieb dazu in einer Titelgeschichte: „Nicht große Forschungsbudgets führen zu großen Entwicklungen, sondern große Geister.“

Die Möglichkeit der massenhaften Herstellung von Cortison kam einer Revolution in der Medizin gleich, doch was zehn Monate später, in denselben kleinen Laborräumen in Mexico City geschah, übertraf dies bei weitem: Das Medikament, das am 22. November 1951 mit der Nummer 2744122 unter den Namen Carl Djerassi, Luis Miramontes und George Rosenkranz als Patent angemeldet wurde, glich einem Erdbeben, ausgelöst durch Zufall: „Wir waren auf der Suche nach einem oral wirkenden Medikament für die Behandlung von Menstruationsschwierigkeiten und Unfruchtbarkeit“ erzählt Djerassi, „die bisherigen Therapien, bei denen hohe Dosen eines Hormons injiziert wurden, waren für die meisten Patientinnen äußerst schmerzhaft.“

FOTOS: Bildnachweis



HEIMAT NATUR Carl Djerassi (*wann??*) auf seinen Ländereien in Kalifornien, die er mit dem beträchtlichen Gewinn finanzierte, den seine Anteile an der Pharmafirma Syntex abwarfen



JÜDISCHES FAMILIENDRAMA Nach dem Anschluss Österreichs heiratete Carl Djerassis bulgarischer Vater (unten mit Carl *wann?*) seine geschiedene Frau (links) erneut, um Mutter und Sohn die Ausreise in die USA zu ermöglichen



„Der Unabhängigkeitstag der Amerikaner ist für mich der Tag der Flucht vor Hitler. Ich habe bis heute kein Heimatgefühl“, sagt der Mann, der drei Sprachen fließend spricht und drei weitere lesen kann, „das Gefühl des brutalen Endes 1938 hat mich nie verlassen“

Das neue Medikament hatte genau den gewünschten Erfolg und wurde fuer diese Indikationen 1957 unter dem Namen Norethisteron zugelassen. Aber wie schon der Österreicher Ludwig Haberlandt in den 1920iger Jahren gezeigt hat, ist das weibliche Hormon Progesteron auch das Verhütungsmittel der Natur, das bewirkt, dass Frauen während einer Schwangerschaft nicht nochmals schwanger werden können. Wie Progesteron haben Norethisteron und später auch andere, sehr ähnliche Derivate, die Unterbindung des Eisprungs zur Empfängnisverhütung möglich gemacht, wie schließlich der amerikanische Biologe Gregory Pincus beweisen konnte.

Ein Jahr blieb der junge Djerassi noch in Mexiko, bevor er eine Professur für organische Chemie an der Wayne State University in Detroit annahm. Fünf Jahre später ging er erneut zu Syntex nach Mexiko, diesmal als Vizepräsident und Mitglied des Vorstands. 1960 folgte er dem Ruf der kalifornischen Eliteuniversität Stanford. Doch damit nicht genug: 1968 gründete der geschäftstüchtige Wissenschaftler eine Firma zur Herstellung von Insektenvertilgungsmitteln auf Hormonbasis – eine Art Pille für Insekten.

„Er ist ein Getriebener“, charakterisiert ihn sein Freund Prof. Jerrold Meinwald von der Cornell University, „er muss immerzu arbeiten, für ihn ist Wissenschaft Kampf und Konkurrenz. Er kann nicht anders, er hat ein starkes Ego.“

Solche Beurteilungen schmeicheln Djerassi durchaus. „Ich würde liebend gern meine Nachrufe lesen“, gibt er zu, und: „Wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte, würde ich wohl nicht mehr 24 Stunden, sondern nur noch 22 Stunden täglich arbeiten.“

Die Umtriebigkeit, das Bestreben, gut zu sein und nicht zu versagen, teilte er mit vielen, die wie er in den späten 30er Jahren in die USA kamen, Juden auf der Flucht vor den Nazis. 1923 in Wien als Sohn eines jüdischen Arzthepeaares geboren, erlebte Djerassi den „Anschluss“ Österreichs an Deutschland im März 1938 sehr bewusst: „Meine Mutter und ich standen auf dem Balkon unserer Wiener Wohnung und sahen auf die Paraden der Nazis hinunter, hörten ihr Geschrei, Tod den Juden!“

Die Eltern waren damals bereits seit langem geschieden, der Vater, gebürtiger Bulgare, lebte wieder in Sofia. Nach dem deutschen Einmarsch kehrte er nach Wien zurück und heiratete die Mutter noch einmal, damit sie einen bulgarischen Pass bekam. Dann nahm er den 15-jährigen Carl mit nach Bulgarien, wo dieser die amerikanische Schule besuchte bis die unterdessen nach London geflüchtete Mutter für sich und den Sohn Visa für die USA bekam. Im Dezember 1939 konnten die beiden dann endlich ein Schiff besteigen, das sie in Sicherheit brachte. „Der Unabhängigkeitstag der Amerikaner ist für mich der Tag der Flucht vor Hitler. Ich habe bis

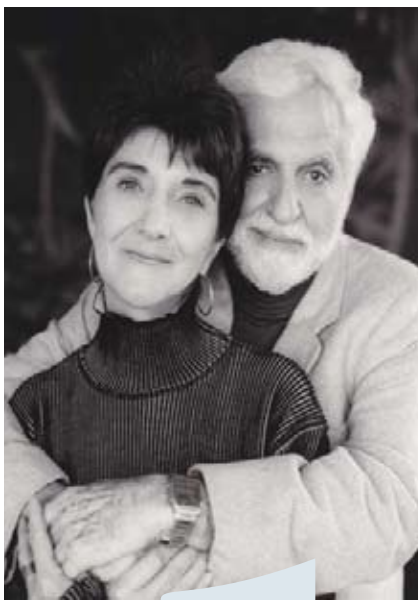
heute kein Heimatgefühl“, sagt der Mann, der drei Sprachen fließend spricht und drei weitere lesen kann, „das Gefühl des brutalen Endes 1938 hat mich nie verlassen.“ Umso schneller assimilierte er sich, mit 19 hatte er das Chemie-Studium beendet, dann ein Jahr bei der CIBA Pharma Industrie gearbeitet, mit 22 bekam er seinen ersten Dokortitel, und kehrte wieder zur CIBA zurück. Und mit 26 kam das Angebot aus Mexiko, das nicht nur seine Welt veränderte.

„Die Pille hat mich von einem harten in einen weichen Wissenschaftler verwandelt“, resümiert er. „In den 1960 Jahren begann ich mich mit Fragen zu beschäftigen, die schwieriger waren als Kohlenstoffatome zu bislang unbekanntem Molekülen zu verbinden, nämlich mit den gesellschaftlichen Konsequenzen.“ Das fiel ihm zunächst nicht leicht, denn: „Wir Chemiker sind in der akademischen Welt oft die konservativsten und weigern uns, über unsere disziplinären Mauern zu steigen.“

Die Ereignisse ließen ihm jedoch keine Wahl, denn aus dem akademischen Hellden war binnen Kurzem ein gesellschaftlicher Buhmann geworden: Zielscheibe von



WELTSENSATION In einem kleinen Labor in Mexico City entwickelte der 27-jährige Nachwuchs-Chemiker 1951 den Wirkstoff für das erste orale Verhütungsmittel



IN DRITTER EHE
war Carl Djerassi mit der renommierten Literatur-Professorin und Feministin Diane Middlebrook verheiratet. Sie starb 2007

SCHICKSALSSCHLAG
Tochter Pamela nahm sich mit 28 Jahren völlig überraschend das Leben. Der erschütterte Vater streute ihre Asche in den Wasserfall auf seinem Grundstück (ganz rechts)



Die Zeit arbeitete für ihn. Djerassi: „Die Pille kam genau zum richtigen Augenblick. Ohne Women’s Lib Movement, Rock’n Roll, Hippie- und Drogenkultur wäre ihr Erfolg undenkbar. Sie hat die Revolte erleichtert, sie war ein Produkt jener Zeit“

Frauenrechtlerinnen, die ihn zum Inbegriff des Macho erklärten, die amerikanische Ethnologin und Feministin Margaret Mead (Autorin von „Mann und Weib“) klagte stellvertretend für viele Frauen an: „Die Pille ist ausschließlich eine Erfindung von Männern. Und warum haben sie sie erfunden? Weil sie ausgesprochen ungerne Versuche an ihrem eigenen Körper anstellen, aber dafür umso lieber am weiblichen Körper. Es wäre viel sicherer, an Männern herumzupfuschen als an Frauen.“

Was war geschehen? Die Pille, die im August 1960 unter dem Namen „Enovid“ auf den Markt kam, war wie ein Sprengsatz in die Frauenbewegung der 60er Jahre geplatzt. „Es ärgerte viele fortschrittliche Frauen, dass faktisch die gesamte biologische und klinische Arbeit an der Pille von Männern durchgeführt worden war“, erklärt sich Djerassi die Angriffe. „Sie vermuteten darin eine sexuelle Verschwörung statt zu sehen, dass dies nur ein weiteres Beispiel für den damals üblichen Ausschluss der Frauen aus vielen Bereichen der Wissenschaft war, den ich persönlich immer kritisiert habe – ein Grund, warum ich auch fast zehn Jahre im Feminist Studies Programm der Stanford University Vorlesungen gehalten habe.“

Die Kritik nahm er nicht an, er wehrte sich. „Ich konnte die Verärgerung der Frauen verstehen“, sagt Djerassi, „aber wäre ich eine Frau und hätte die Pille erfunden, wäre ich unendlich stolz, denn sie hat zum ersten Mal die Machtverhältnisse verändert: Seit jeher besaß der Mann die reproduktive Macht, und das obwohl seine Rolle bei der Fortpflanzung eher unwesentlich ist. Nun kann die Frau die Folgen des Geschlechtsverkehrs kontrollieren!“

Die Zeit arbeitete für ihn. Djerassi: „Die Pille kam genau zum richtigen Augenblick. Ohne Women’s Lib Movement, Rock’n Roll, Hippie- und Drogenkultur wäre ihr Erfolg undenkbar. Sie hat die ganze Revolte erleichtert, sie war ein Produkt jener Zeit.“

So wie Djerassi selbst. Der eloquente Professor war zum Star der amerikanischen Universitäten geworden, der feingliedrige Mann mit der warmen Stimme und den intensiven Augen zum Schwarm vieler Studentinnen. „Ich muss zugeben, dass die sexuelle Revolution, die ohne die Pille undenkbar gewesen wäre, auch für mich persönlich sehr wichtig war. Ich habe in San Francisco gelebt, das vielleicht das aggressivste Zentrum dieser Revolution war. Ich bin und war mein ganzes Leben

eine sehr sexuelle Person – trotzdem bin ich ein feministischer Mann.“ Seine dritte Ehefrau, die Literatur-Professorin Diane Middlebrook, betätigte sich im Vorstand der Feministinnen der Stanford University. „Ich habe also den Feminismus auch im Bett kennen gelernt.“

Frauen waren immer schon besonders für ihn. Von der Mutter weitgehend allein aufgezogen, wurde der Sechsjährige nach einem Umzug von Sofia nach Wien in die Mädchenklasse der Volksschule gesteckt, da die Jungenklasse voll war. Er fand es großartig, und fühlt sich vielleicht deshalb „unter Frauen immer wohler als unter Männern.“

Auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft und Lebenslust dann der erste Einschlag: Am 5. Juli 1978 nimmt sich seine 28-jährige Tochter Pamela, eine Malerin, für Djerassi völlig überraschend das Leben, in ihrem Abschiedsbrief an ihren Ehemann schreibt sie: „Ich habe nichts mehr zu sagen, also spreche ich nicht mehr. Ich habe nichts mehr zu tun, also mache ich den Laden dicht.“

„Ein Selbstmord ist immer eine Botschaft an die Überlebenden, doch der Text muss von jedem einzelnen gelesen werden“, sagt der Vater. Er liest bis heute dar-

an. Mehr als 30 Jahre nach Pamelas Tod weiß er immer noch nicht, was sie zu ihrem Schritt veranlasst hat. Aber er wusste, was er zu tun hatte: Er verkauft seine wertvolle Kunstsammlung – bis auf die Klee-Bilder, Djerassi besitzt eine der größten privat Klee-Sammlungen der Welt – und stiftet mit dem Geld die Künstlerkolonie

versuchte sich als Neuling in einer völlig fremden Branche: Der 64-Jährige begann Romane, Gedichte, Kurzgeschichten und Theaterstücke zu schreiben. Und er wäre nicht Carl Djerassi, wenn er nicht auch hier etwas völlig Neues erfunden hätte: „Science in Fiction“ nennt er sein eigenes Genre, in dem er die skurrile und manch-

senschaftlicher Forschung zu präsentieren“, sagt er nicht ohne Stolz. „Ich wollte das Benehmen und die Kultur der Wissenschaftler durch meine Bücher in die Gesellschaft schmuggeln.“

In seiner idyllisch in einem Tal des Djerassi-Grundstücks gelegenen Künstlerkolonie haben bislang mehr als 2000 Maler,



KÜNSTLERKOLONIE
Zum Andenken an seine Tochter, die Malerin war, schuf Djerassi ein Proramm, das Künstlern den Aufenthalt auf seinem Land ermöglicht. Hier Titel des Werks und Name des Künstlers??

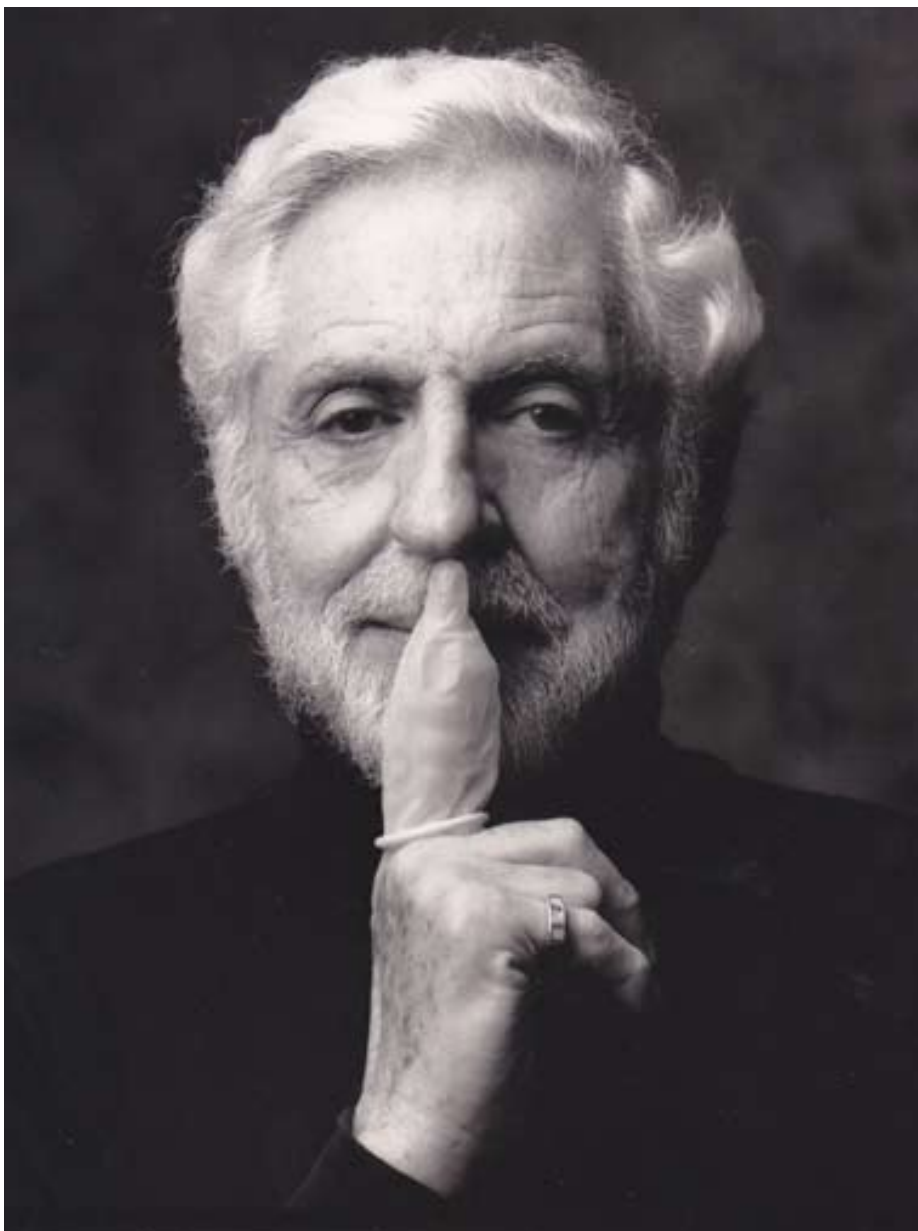
„Djerassi Resident Artist Program“. „Ich wollte Pamelas Tod in etwas Kreatives umwandeln. Für tote Künstler konnte ich nicht mehr viel tun – für lebende schon.“

Kurz darauf der zweite Einschlag: Der begeisterte Bergsteiger wollte eben zu einer Trekking-Tour nach Nepal aufbrechen und landete stattdessen im Krankenhaus, Diagnose Darmkrebs. „Ich schwor mir, ein zweites, ein völlig neues Leben zu beginnen, falls ich das überlebte.“

Er überlebte. Kaum genesen, wandte er langsam der Chemie den Rücken zu und

mal brutale Welt der Wissenschaft auf Korn nimmt – Intrigen, Konkurrenzkampf, Machenschaften, Geld und immer wieder Sex. Mehrere seiner fünf Romane, insbesondere „Das Bourbaki Gambit“ und „Cantors Dilemma“ sind mittlerweile empfohlene Lektüre an wissenschaftlichen Seminaren, seine neun Bühnenstücke wurden in 20 Sprachen übersetzt und bei Theaterfestivals in aller Welt aufgeführt. „Ich finde, dass es mir gelungen ist, ein genaues und umfassendes Bild der geheimnisvollen Rituale universitärer naturwis-

Bildhauer, Schriftsteller, Komponisten und Tänzer aus aller Welt gewohnt und gearbeitet. Bis 1990 Djerassi verbrachte Djerassi so viel Zeit wie möglich bei „seinen“ Künstlern. „Wenn ich Musik höre, die gerade erst komponiert wurde, vor einem Gemälde stehe, das noch feucht ist, von einem Dichter Verse höre, die nur hier entstehen konnten, dann frage ich mich, was meine Tochter wohl von alledem gehalten hätte. Mittlerweile verbringt er sieben Monate im Jahr in Europa, hauptsächlich in London und Wien. Die Pille und die



FOTOS: Ulkstein

FÜR DAS LEBEN

Das deutsche Wort „Anti-Baby-Pille“ kann Carl Djerassi nicht leiden. Er sagt: „Die Pille ist nicht gegen Kinder, sondern für gewünschte Kinder“. Er selbst hat sich sterilisieren lassen

halb einiger Jahrzehnte unnötig sein werden. Junge Menschen werden ihre Spermien und ihre Eier in einer Bank einfrieren und sich dann sterilisieren lassen.“

Er weiß, wovon er spricht. Als seinen persönlichen Beitrag zur Familienplanung hat er sich einige Jahre nach der Geburt seiner zweiten Kindes, Sohn Dale, einer Vasektomie unterzogen: Der Vater der Pille hat sich sterilisieren lassen. |

CARL DJERASSI

(*1923)

- > **29. Oktober 1923:** Er wird in Wien als Sohn eines jüdischen Ehepaares geboren.
- > **4. Juli 1938:** Flucht vor den Nationalsozialisten über Bulgarien nach New York
- > **1943:** Erste Ehe mit der Volksschullehrerin Virginia Jeremiah; Promotion in organischer Chemie an der Universität Wisconsin
- > **1950:** Zweite Ehe mit Norma Lundholm. Das Paar bekam zwei Kinder.
- > **1951:** Entwicklung des synthetischen Cortisons und der Verhütungspille für das mexikanische Pharmaunternehmen Syntex
- > **1952:** Professur an der Wayne State University in Detroit/Michigan
- > **1957:** Vizepräsident bei Syntex
- > **1960:** Professur an der Stanford University/Kalifornien
- > **1965:** Erwerb eines Guts in Kalifornien, wo er von 1978 bis 1984 lebt
- > **1978:** Selbstmord der Tochter Pamela
- > **1982:** Gründung der Stiftung „Djerassi Resident Artists Program“
- > **1985:** Darmkrebs-Operation; dritte Ehe mit Diane Middlebrook
- > **1988:** Erste literarische Arbeiten
- > **1992:** Ende der Karriere als Chemiker
- > **2002:** Emeritierung in Stanford
- > **2007:** Tod der dritten Ehefrau
- > **2012:** „Tagebuch des Grolls/ A Diary of Pique“ erscheint zweisprachig bei Haymon
- > **2013:** Zum 90. Geburtstag erscheint bei Haymon: „Der Schattensammler: Die allerletzte Autobiografie von Carl Djerassi“

000 illegal seien und jeden Tag den Tod von 500 Frauen zur Folge hätten. „Die Zahl der ungewollten Kinder und Abtreibungen, die die Pille im Laufe der Zeit verhindert hat, rechtfertigt ihre Existenz allemal!“, sagt Djerassi.

Aber er hat da noch ein Idee: „Wäre ich eine junge Frau, würde ich zur Versicherung meine Eizellen einfrieren lassen“, sagt er. Und dann könne auch gleich die Sterilisation erfolgen. Wenn die Frau dann irgendwann ein Kind möchte, könne sie auf ihre eigenen Eizellen zurückgreifen und diese befruchten lassen. Das Resultat? Nur erwünschte Kinder und keine Abtreibungen. „Das hätte sogar einen medizinischen Vorteil: Junge Eier sind viel besser als ältere.“ Und dann wagt Djerassi eine Prognose: „Ich behaupte, dass in reichen Ländern Verhütungsmittel schon inner-

Zeit der sexuellen Revolution scheinen ihm wie aus einem anderen Leben.

Temperamentvoll reagiert er allerdings immer noch, wenn er die deutsche Bezeichnung „Anti-Baby-Pille“ hört. „Diesen Begriff gibt es nur in Deutschland“, eriebert er sich, „in allen anderen Ländern sagt man Anti-Schwangerschafts-Tablette oder einfach nur Pille. Ich hasse den deutschen Ausdruck. Die Pille ist nicht gegen Kinder, sondern für gewünschte Kinder.“ Und dann gerät er in Rage, wenn er darlegt, dass weltweit alle 24 Stunden 100 Millionen Geschlechtsakte stattfinden, die zu einer Million Empfängnissen führen, von denen 50 Prozent ungeplant und 25 Prozent ungewollt seien; diese 250 000 ungewollten Empfängnisse pro Tag seien der Grund dafür, dass alle 24 Stunden 150 000 Abtreibungen stattfinden, von denen 50

SIE HABEN FRAGEN ZU IHREM ABONNEMENT?

Unser Kundenservice für Abonnenten hilft Ihnen gern weiter!

TELEFON: 01805 861 8001*

Österreich + Schweiz + restliches Ausland: 0049 1805 86 10000

INTERNET: www.pm-magazin.de/aboservice

E-Mail: pm-service@guj.de

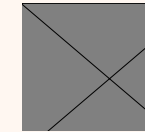
Fax: 01805 861 8002*

Postanschrift:

P.M. BIOGRAFIE Kundenservice,
20080 Hamburg

Unsere Service-Zeiten: Mo–Fr: 07.30 bis 20.00 Uhr, Sa: 09.00 bis 14.00 Uhr

*14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus dem dt. Mobilfunknetz



Nina Wellenberg
P.M.-Kundenservice

SIE WOLLEN PRODUKTE, ABOS ODER HEFTE BESTELLEN?

BESTELLUNG EINES ABOS: TELEFON: 01805 861 8000*

DEUTSCHLAND: Abo-Jahrespreis (4 x) inkl. MwSt. und Versand: € 18,40

ÖSTERREICH: Abo-Jahrespreis (4 x) inkl. MwSt. und Versand: € 20,40

SCHWEIZ: Abo-Jahrespreis (4 x) inkl. MwSt. und Versand: SFr 33,60

USA: GLP International, 153 South Dean Street, Englewood, NJ 07631, Tel.: (001) 201 871 10 10, E-Mail: subscribe@glpnews.com

KANADA: German Canadian News, 25-29 Coldwater Rd., Toronto, Ontario, M3B 1Y8,

Tel.: (001) 416 391 41 92, E-Mail: re@gcnews.ca

Abo-Jahrespreis restliches Ausland (4 Ausgaben) auf Anfrage

BESTELLUNG EINZELNER P.M. BIOGRAFIE-AUSGABEN, DEUTSCHLAND UND RESTLICHES AUSLAND:

P.M. BIOGRAFIE-Versandservice, 20080 Hamburg,

Tel.: 01805 861 8000*, Fax: 01805 861 8002*,

E-Mail: Heft-Service@guj.de

BESTELLUNG VON P.M.-PRODUKTEN (Z. B. BÜCHER, CDS):

P.M. Kundenservice, Postweg: P.M. Kundenservice,
74569 Blaufelden, Hotline-Telefon-Nr.: 01805 225059*,

Hotline-Fax-Nr.: 01805 216603*;

E-Mail: guj@sigloch.de, <mailto:guj@sigloch.de>

*14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus dem dt. Mobilfunknetz

LESERBRIEFE ZU P.M. BIOGRAFIE-BEITRÄGEN:

Anschrift: P.M. BIOGRAFIE > Weihenstephaner Straße > 81673 München
Telefax: 089/4152-565 > E-Mail: ruedinger.sylvie@muc.guj.de

> Internet: www.pm-magazin.de

LÖSUNGSWÖRTER DER RÄTSEL:

Anschrift: BIOGRAFIE-Rätsel > Postfach 801527 > 81615 München
> Telefax: 089/4152-500 > E-Mail: raetsel@pm-magazin.de

ANZEIGEN:

Anschrift: P.M. BIOGRAFIE > Weihenstephaner Straße > 81673 München

ANZEIGENLEITUNG:

Andrea Wörsdörfer > Gruner+Jahr Media Sales
Telefon: 089/4152-664 > E-Mail: woersdoerfer.andrea@guj.de

STELLVERTRETENDE ANZEIGENLEITUNG:

Birgit Hellermann > Gruner+Jahr Media Sales
Telefon: 089/4152-675 > E-Mail: hellermann.birgit@guj.de

SENIOR-VERKAUFSLEITUNG:

Beate Hilt > Gruner+Jahr Media Sales
Telefon: 089/4152-662 > E-Mail: hilt.beate@guj.de

VERKAUFSLEITUNG:

Sabine Plath > Gruner+Jahr Media Sales
Telefon: 040/3707-3889 > E-Mail: plath.sabine@guj.de

SYNDICATION TEXT UND BILD:

Anschrift: Picture Press Bild- und Textagentur GmbH
Koordination: Petra Martens > Anfragen: Susanne Gewiss
Telefon: 040/3703-3023 > E-Mail: gewiss.susanne@picturepress.de

IMPRESSUM



GRUNER + JAHR AG & CO KG
Verlagsgruppe München

Postanschrift für Verlag und Redaktion:
Weihenstephaner Str. 7, 81673 München,
Telefon (089) 4152-00, Telefax (089) 4152-565

FÜR KUNDENANFRAGEN: 01805/8 61 8001 (*)

Chefredakteur: Hans-Hermann Sprado
verantwortlich für den redaktionellen Inhalt,
Weihenstephaner Str. 7, 81673 München

Art Director: Arne Harbers (fr)

Text: Barbara Hartl (fr)

Redaktion: Bildredaktion: Barbara Schmid (fr)

Lektorat: Angelika Boese (fr)

Geschäftsführende Redakteurin:

Nathalie Hörnemann

Assistenz/Honorare: Sylvie Rüdinger

Autoren dieser Ausgabe: Tanja Beuthien, Patricia Bröhm, Rüdiger Dilloo, Karsten Flohr, Bernd Herbon, Bettina Jech, Uwe Killing, Frank Nicolaus, Sabine Schwabenthan

P.M. BIOGRAFIE Online: www.pm-magazin.de

E-Mail: Biografie@muc.guj.de

P.M. BIOGRAFIE erscheint vierteljährlich in der G+J
Verlagsgruppe München

Verlags-/Marketingleitung: Ulrich Sommer

Stellvertr. Verlagsleiterin: Simone Arndt

Anzeigenleitung: Andrea Wörsdörfer,

Gruner+Jahr Media Sales, verantwortlich für

den Inhalt der Anzeigen,

Weihenstephaner Str. 7, 81673 München

Zurzeit gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 33

Vertrieb: DPV Deutscher Pressevertrieb

Vertriebsleitung: Gerd Mauritz

Marketing: Sabine Ossojnjig

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Andrea Wagner

Herstellung: Peter Becker GmbH

Projektleitung Online: Marie Biedermann

Verlagsgeschäftsführung: Thomas Lindner

Syndication: Picture Press Bild- und

Textagentur GmbH (siehe Service links)

Bankverbindungen: Deutsche Bank AG, Hamburg,

BLZ 200 700 00, Konto 03 22 800

(*) 14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Cent/Min.
aus dem dt. Mobilfunknetz

© 2012 für alle Beiträge bei GRUNER + JAHR AG & CO KG. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Diensten und Internet und Vervielfältigungen auf Datenträger wie CD-Rom, DVD-Rom etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. P.M. BIOGRAFIE kostet im Einzelhandel 4,80 Euro. P.M. BIOGRAFIE darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages im Lesezirkel geführt werden.

Repro: 4mat media, Kleine Reichenstraße 1, 20457 Hamburg,
Tel. + 49(0)40-767936-0

Druck: Prinovis GmbH, Voßbarg, 25524 Itzehoe. Printed in Germany.
Anmerkung zu den Bildnachweisen: Wir haben uns bemüht, sämtliche Inhalte der Bilddrechte zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch nachgewiesen werden, dass eine Rechtsinhaberschaft besteht, entrichten wir das branchenübliche Honorar nachträglich.

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse

gemäß § 8, Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

Gruner+Jahr AG & Co KG (Komplementärin: Gruner+Jahr AG; Kommanditisten: Bertelsmann AG, Gütersloh, und Constanze Verlag GmbH & Co KG, Hamburg). Gruner+Jahr Aktiengesellschaft (Bertelsmann AG, Gütersloh (74,9 %) Constanze Verlag GmbH & Co KG, Hamburg (25,1 %)).

Aufsichtsratsmitglieder

GRUNER+JAHR Aktiengesellschaft:

Dr. Thomas Rabbe (Vors.), Winfried Steeger (stellv. Vors.),
Dr. Volker Breid, Axel Ganz, Dr. Günther Grüger, Dorit Harz-Meyn, Angelika Jahr-Stilcken, Bernd Köhler, Johann C. Lindenberg,
Hajo Riesenbeck, Herbert Wetzl.